



**Predigt 25. Sonntag iJ A, 24. September 2023 9.00 Uhr, Sevelen; Patrozinium Br. Klaus**

*«Friede ist allweg in Gott, denn Gott ist der Friede, und Friede mag nicht zerstört werden, Unfrieden aber wird zerstört. Darum sollt ihr schauen, dass ihr auf Frieden stellet.» (Bruder Klaus)*

**Lesungen (vom 25. September Br. Klaus)**

**ERSTE LESUNG Röm 14, 17-19**

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, es ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist. Und wer Christus so dient, wird von Gott anerkannt und ist bei den Menschen geachtet. Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.

**EVANGELIUM Mt 19, 27-29**

In jener Zeit sagte Petrus zu Jesus: Du weißt, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt. Was werden wir dafür bekommen? Jesus erwiderte ihnen: Amen, ich sage euch: Wenn die Welt neu geschaffen wird und der Menschensohn sich auf den Thron der Herrlichkeit setzt, werdet ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. Und jeder, der um meines Namens willen Häuser oder Brüder, Schwestern, Vater, Mutter, Kinder oder Äcker verlassen hat, wird dafür das Hundertfache erhalten und das ewige Leben gewinnen.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn Bruder Klaus Patron ist, dann ist so ein Patrozinium ein angemessener Anlass, um ihn zu ehren, um voller Würde an ihn zu denken. So ein Patrozinium ist aber nicht nur gut für Ehrung und Erinnerung. Es ist auch eine Aufgabe. Stellen wir uns heute die Frage, welche Aufgabe Bruder Klaus an uns stellt, wir, die wir uns da als Gemeinde in dieser Kirche versammeln. Ich denke, unser Patron lädt ein Frieden zu finden und Frieden zu stiften.

Gehen wir dafür zunächst einen Schritt zurück: Warum eigentlich ist Bruder Klaus hier Patron? Warum hat man damals im Jahre 1950 ihn gewählt, um Patron dieser Kirche zu werden? Gehen wir zurück in der Geschichte. Mitten im zweiten Weltkrieg war die Befürchtung gross, die Schweiz würde überrannt werden. In Grenznähe bei Waldenburg meinten etliche Menschen damals am Himmel eine hagere Hand am Himmel sehen zu können. Sie deuteten dies als die Hand des Bruder Klaus. Mit seinem Schutz blieb der Friede erhalten. Wie wir auch immer über diese Erscheinung heute denken mögen, es führte dazu, dass man den seligen Bruder Klaus alsbald zum heiligen Bruder Klaus beförderte. Viele Kirchen aus der Nachkriegszeit wählten ihn zum Patron, als Dank und Bitte um Frieden. Als unsere kleine Kirche hier in Sevelen 1950 gebaut wurde, lag es also nahe, Klaus als Patron zu wählen. Wie modern wir damals waren! Dabei blieb es nicht. Es kam zu dieser Besinnung, dass er Zeit seines Lebens für Frieden war. Heute könnten wir das abtun als alte Geschichte. Aber die Sorge um den Frieden ist in unseren Tagen erneut so gross wie unsere Sehnsucht nach Frieden. Voller Ohnmacht hören wir von Kriegen, oder wir ziehen uns erneut in unsere kleine Blase zurück, als wären wir dort sicher. Bruder Klaus ist erneut hochaktuell geworden.

Fragen wir also erneut, was Bruder Klaus zum Frieden beiträgt. Wie hat er das gemacht? Mit welcher Methode hat er gearbeitet, dass er oftmals das Ziel Frieden erreicht hat? Ich versuche heute mal seine Methode auf drei Punkte runter zu brechen, und zwar auf Zeit für Frieden, auf Vermittlung von Frieden und ein starker Wille für Frieden. Was heisst das bei Klaus? Er nahm sich Zeit. Das ist vielleicht das grosse Privileg eines Einsiedlers, dass er sich Zeit nehmen kann. Er ist ganz allein, kümmert sich lediglich um seine Zelle, hat so vieles hinter sich gelassen, was normalerweise Zeit raubt. Er hat ganz viel Zeit. Er nimmt sich Zeit um den Menschen, die ihn besuchen, wirklich zuzuhören. Und wie viele fühlen sich schon verstanden und gestärkt, wenn man merkt, da ist einfach jemand, der sich Zeit für mich nimmt und mir wirklich zuhört, der nicht mit seinen Gedanken schon wieder ganz woanders ist. Klaus hört zu, und er nimmt sich auch Zeit, das Gehörte zu überdenken, zu reflektieren, mit sich herumzutragen. Natürlich hatte er zuvor Erfahrung gesammelt. Er zog in Kriege. Er sass mit an den Tischen der Macht. Er wusste, wovon er sprach, und vor allem, er verstand, was er hörte. Klaus nimmt sich die Zeit, all das vor den Spiegel des Allerhöchsten zu stellen. Im Gebet bringt er all das vor Gott.

Zu seiner Methode gehört die Vermittlung. Er betätigt sich als Schlichter, als Berater. Er war jemand ausserhalb. Er blieb unparteiisch. Er schlug sich nicht auf die eine oder andere Seite.

Wir reden heute manchmal davon, dass wir «out of the box» denken müssen, also ausserhalb unserer unseres üblichen Rahmens, ausserhalb von unseren gewohnten Wegen. Und ein Einsiedler, der seine Familie verlässt, der nebenan in einer Schlucht in die Einsamkeit geht, einer der sich bloss noch von Hostien ernährt, der erscheint so verrückt, dass man ihm zutraut, dass er das kann: von Ausserhalb die Dinge zu sehen. Und er vermittelt mit grosser Autorität. Seine Stimme zähle. Man hört auf ihn, weil seine Ratschläge gut sind, weil sie weiterhelfen. Leute machen die Erfahrung, dass er Lösungen bringt. Er hat diese Autorität, nicht aufgrund von Posten oder Ämtern, sondern eine Autorität durch wirklichen Einfluss. Das geht nur mit Integrität. Man nimmt ihm ab, dass, wenn er etwas sagt, das das wichtig ist.

Schliesslich finden wir bei Klaus diesen Willen für Frieden. Er gibt sich nicht damit zufrieden, dass jeder sein Ding macht. In der Ruhe seiner Einsiedelei hat er Frieden in Gott gefunden. Allweg Friede in Gott. Dieser Gott des Friedens lässt ihm keine Ruhe, für Frieden zu sein, Frieden zu stiften. Wie konnte Klaus Streitparteien erinnern, wie ihre kleinen Streitigkeiten vor Gottes Spiegel der Ewigkeit wirken! Wie konnte er anmahnen, nach vorne zu schauen, wie sehr Streit die Zukunft bedroht, wie sehr Frieden Zukunft ermöglicht! Wie wenn wir einen Schalter umlegen, sollen wir «auf Frieden stellen». Für Frieden braucht es einen Willen.

Vielleicht ist nicht jeder von uns zum Einsiedler berufen. Aber Frieden finden und stiften, das können wir auch. Oft beten wir für Frieden, hier im Gottesdienst. Und oftmals nehmen wir dieses Bitte um Frieden mit hinein in unser persönliches Gebet. Und vermitteln, das können wir auch. Wir können zuhören, wir können die verschiedenen Seiten anhören, wir können überlegen, was uns für die Zukunft Frieden bringt. Wir Heutigen kennen so viele Methoden und Modelle, wie wir Frieden herstellen können: in unseren Schulen gibt es Streitschlichter, die Erwachsenen üben sich in gewaltfreier Kommunikation, es gibt so viele Hilfsmittel um gut zu vermitteln. Wir können vermitteln, in unserer Kirche, in unserer Nachbarschaft, in unserem Dorf. Und erleben wir nicht, wie wir in Gott Frieden finden? Ich stelle mir vor, dass viele, die während dem Tage hier in der Kirche einfach einen ruhigen Ort und etwas Stille suchen, mit etwas mehr Frieden nachher nach Hause gehen. Denn wenn Gott der Friede ist, dann ist der Friede unsere Spiritualität, unser Glaubenspraxis. Für Gott stellen wir auf Frieden, oder die Paulus im Römerbriefs sagt «Lasst uns nach dem streben, was zum Frieden beiträgt.»

Ich habe vor einigen Jahren mit einem Pfarrer zusammengearbeitet, ein schrecklich launischer Mensch, der oft aneckte. Das war ein Typ zum Davonlaufen. Aber irgendwann merkte ich, dass ich bei ihm sicher sein konnte, dass alles vergeben und vergessen war, wenn wir uns die Hand zum Friedensgruss gereicht hatten. Das galt. Heute ist ein guter Tag es ebenso zu machen. Darum möchte ich Euch heute, am Patrozinium dieses Friedenspatrons Bruder Klaus, bitten: Wenn wir uns nachher die Hand zum Friedensgruss reichen, drücken wir getrost wieder etwas fester zu, drücken wir aus, dass wir es ernst meinen, schauen wir uns dabei wieder etwas länger in die Augen und sagen uns: Wir wollen Frieden, damit allweg Friede ist in Gott. Amen.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/158-Patron-des-Friedens-e29knkp>